

# **Dr. Leslie Allen, Ezechiel, Vorlesung 6, Zeichen des Exils**

## **aus Jerusalem, Botschaft über die Prophetie, Ezechiel 12,1-14,11**

© 2024 Leslie Allen und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Leslie Allen mit seiner Lehre zum Buch Ezechiel. Dies ist die sechste Lektion: Zeichen des Exils aus Jerusalem, Botschaft der Prophetie, Zeit vor und nach dem Sündenfall . Ezechiel 12,1–14,11.

Wir sind nun bei Kapitel 12 angelangt, und ich erinnere Sie daran, dass wir uns im zweiten Teil des Buches Ezechiel befinden. Dieser zweite Teil begann in Kapitel 8 mit einem Bericht über Visionen und deren historischer Datierung.

Und das war natürlich dasselbe Muster, das wir bereits zu Beginn des Buches vorgefunden hatten. Die Parallelität setzt sich fort, denn im ersten Teil des Buches haben wir symbolische Handlungen behandelt, und das werden wir nun auch tun. Die Parallelität setzt diese parallele Strukturierung fort.

In 12,1–20 finden sich symbolische Handlungen, die Hesekeil ausführen soll, genau wie im ersten Teil des Buches. Es gibt zwei solcher symbolischer Handlungen: die erste in den Versen 1–16 und die zweite in den Versen 17–20. Jeder Handlung ist eine Ankündigung des Empfangs einer Botschaft vorangestellt, die die beiden Teile voneinander trennt.

Vers 1: Das Wort des Herrn erging an mich. Vers 17: Das Wort des Herrn erging an mich. So werden die beiden symbolischen Handlungen mit ihrem jeweiligen Kommentar unterschieden.

Wie die zuvor erwähnten symbolischen Handlungen helfen auch sie, die Zukunft vorherzusagen. Und es gibt noch andere Wege. Wir sagten ja bereits, dass Taten mehr sagen als Worte.

Auch hier finden wir diese Haltung des Vorzeigens und Erklärens, bei der zuerst eine symbolische Handlung und dann deren Erklärung erfolgt. So tragen sie dazu bei, das Unheil für diese Verbannten von 597 vorherzusagen und die falschen Hoffnungen dieser Kriegsgefangenen zu zerstören. Doch die Kriegsgefangenen ließen sich nicht entmutigen.

Sie redeten sich ein, es würde nicht lange dauern. Die Zeiten würden sich bald ändern, und wir würden wieder ins Land zurückkehren. Und wie wir schon sagten, muss Hesekeil immer wieder auf verschiedene Weise „Nein, nein, nein!“ rufen.

Eine dieser Möglichkeiten sind symbolische Handlungen. Jeremia schrieb, wie Sie sich vielleicht erinnern, in Kapitel 29 seines Buches einen Brief an die 597 Verbannten und teilte ihnen mit, dass ihre Rückkehr zwar bald erwartet werde, aber nicht eintreten werde. Er nannte die ungefähre Zahl von 70 Jahren, und diese Angabe erwies sich als ziemlich zutreffend.

Erst 538 v. Chr. kehrte die erste Gruppe der Exilanten nach Juda zurück. Und so verkündet Hesekiel eine sehr ähnliche Botschaft. Es wird nicht bald geschehen, aber er sagt auch, dass es schließlich geschehen wird, genau wie bei Jeremia.

Die Schilderung der ersten symbolischen Handlung in den Versen 1 bis 16 gliedert sich in drei typische Abschnitte: Gottes Anweisung an Hesekiel zur Ausführung (Verse 2 bis 6), Hesekiels Ausführung (Vers 7) und die Deutung, die er am nächsten Tag den Kriegsgefangenen übermitteln soll (Verse 8 bis 16). Die gesamte Kommunikation erstreckt sich in diesem Fall über zwei Tage.

Die Verse 2 und 3 führen in die Symbolik ein. Sterblicher, du lebst inmitten eines rebellischen Hauses. Oh, das hatten wir schon oft, nicht wahr? Und hier ist es wieder, diese charakteristische Beschreibung, die rebellische Gemeinschaft dieser Verbannten.

Und hier heißt es, sie hätten Augen zu sehen und sähen doch nicht, Ohren zu hören und hörten doch nicht, denn sie seien ein widerspenstiges Volk. Diese Beschreibung kennen wir bereits. Wenn wir unsere Propheten kennen, haben wir sie schon einmal gelesen.

Jesaja wurde bei seiner Berufung zum Propheten etwas sehr Ähnliches gesagt. In Jesaja 6,9 heißt es: „Geh und sprich zu diesem Volk: Hört zu, aber versteht nicht; seht zu, aber begreift nicht!“ Und Jesaja wird gesagt: „Verstocke den Verstand dieses Volkes, verschließe ihre Ohren und ihre Augen, damit sie nicht mit ihren Augen sehen und nicht mit ihren Ohren hören.“

In diesem Fall wollte Gott durch Jesaja ihre Abneigung gegen ihn offenbaren, indem sie Jesajas Botschaft ablehnten. Dies würde die Exilanten noch stärker belasten und ihre Strafe durch Gott noch verschärfen. Doch direkter betrachtet kannte Hesekiel vielleicht Jesaja 6 – und ich wüsste nicht, warum er es nicht gekannt haben sollte –, aber es handelt sich hierbei um eine Anspielung auf einen Vers aus dem Buch Jeremia, den Hesekiel möglicherweise schon vor dem Exil von Jeremia gehört hatte. In Jeremia 5,21 wird Jeremia aufgetragen zu sagen: „Hört dies, ihr unverständigen und törichten Menschen, die ihr Augen habt und doch nicht seht, die ihr Ohren habt und doch nicht hört!“

Und genau das wird hier aufgegriffen und erweitert, in dieser Beschreibung, mit dieser für Hesekiel typischen Einschränkung: Sie sind ein rebellisches Haus. Und so geht es weiter zu Vers 3, wo eine kurze Erinnerung, ein kurzer Blick auf die Struktur eines Gerichtsorakels stattfindet, das mit der Anklage beginnt – die Anklage betrifft das rebellische Haus – und dann zum Gericht, zur kommenden Strafe übergeht. Und sehr oft findet sich ein verräterisches Zeichen für die Verbindung zwischen den beiden, das Wort „deshalb“, die logische Folge von der Anklage zur Strafe.

Und das ist es, was wir selbst bei der symbolischen Handlung beobachten. Die symbolische Handlung soll also die Bestrafung nach der Anklage andeuten. Sie sind ein rebellisches Haus; deshalb führen sie diese symbolische Handlung durch.

Und es ist eine ziemlich komplizierte Angelegenheit. Hesekiel soll so tun, als sei er zurück in Jerusalem, und als sei ihm gesagt worden, er müsse sich auf das Exil nach Babylon vorbereiten. Der Zweck dieser symbolischen Handlung ist natürlich, das Jahr 587 und die allgemeine Deportation des Volkes vorherzusagen.

Doch es muss Hesekiel ein Gefühl von Déjà- vu beschert haben, denn genau so etwas hatte er schon einmal erlebt, im Jahr 597, einige Jahre zuvor. Fünf Jahre, aber schon damals kannte er den langen Weg ins Exil und die damit verbundenen Vorbereitungen. Was sollte er mitnehmen? Was sollte er überhaupt mitnehmen? Er sortierte seine Habseligkeiten.

Nicht viel, gerade genug, um es in einen Sack zu packen, nicht zu schwer, um es auf dem Rücken zu tragen. Und so soll er dies nachspielen, aber jetzt mit dem Jahr 587 im Sinn und dem darauf folgenden Exil. Bereite dich also auf das Gepäck des Exils vor und gehe tagsüber in ihrer Gegenwart ins Exil.

Die Leute würden zusehen; es müsste also ein Publikum geben. Und das sind natürlich die 597 Verbannten in Babylonien. Du solltest wie ein Verbannter von deinem Ort zu einem anderen Ort gehen, in ihren Augen.

Vielleicht ist dies ein wehmütiger Gedanke Gottes, ausgesprochen mit einem Seufzer: Vielleicht werden sie es verstehen, obwohl sie ein rebellisches Haus sind. Die Wahrheit wird ihnen gesagt, ob sie sie begreifen werden, wissen wir nicht. Und Gott fürchtet sich nicht, aber vielleicht doch, vielleicht doch.

Wir werden sehen, wie es sich entwickelt. Es scheint also, dass der erste Teil der symbolischen Handlung in Hesekiels Haus im babylonischen Exil stattfindet – eine recht komplizierte Angelegenheit. Er soll seine Sachen sortieren, seinen Exilsack packen und überlegen, was er mit ins Exil nehmen soll.

Und er denkt darüber nach, was er letztes Mal mitgenommen hat, und vielleicht sind es dieselben Dinge, die er jetzt wieder in den Sack packt. Vielleicht ist es derselbe

Sack, den er auf seiner langen Reise nach Babylon getragen hat. Und er ordnet die Sache.

Er sollte die Tasche vor die Tür stellen und dort stehen lassen. Und die Leute würden fragen: Was macht er da? Was ist das für ein Sack? Oh, er ist schon wieder reingegangen, lasst uns mal nachsehen. Und sie stocherten in der Tasche herum: Was ist das? Was ist das? Oh, da sind ja seine besten Sachen drin.

Ja, was macht er denn da? Die könnten gestohlen werden, und er hofft, dass sie nicht gestohlen werden. Und so erregt er Aufmerksamkeit; was hat der Sack vor Hesekiels Haus im Exil zu suchen? Er will sich auch noch durch die Mauer graben.

Ein weiterer Bestandteil des Exils ist das Durchbrechen der Mauer. Und was soll das bedeuten? Das wird noch erklärt werden. Es ist ein weiterer Teil der symbolischen Handlung.

Dadurch entsteht ein Loch in der Wand. In Babylonien wurden Häuser aus Lehmziegeln gebaut, die man recht leicht beschädigen und durchlöchern konnte. Doch dies ist ein weiterer Teil der symbolischen Handlung: das Loch in der Wand, das er machen muss.

Und was soll das bloß bedeuten? Nun, das werden wir schon noch herausfinden. Er hat jedenfalls ein Loch gegraben, das groß genug ist, um seinen Sack hindurchzutragen und draußen stehen zu lassen. Danach, in der Abenddämmerung, soll er hinausgehen, seinen Sack auf dem Rücken tragen und sich von seinem Publikum entfernen.

Und während er geht, muss er sein Gesicht verbergen, denn er kann es nicht ertragen, ein letztes Mal einen Blick auf seine Heimat mit all ihren Erinnerungen zu werfen. Es ist also eine Art Reaktion im Exil, wie man sie von jemandem kennt, der ins Exil geht. Man kann den Blick nicht ertragen.

Ich erinnere mich, wenn ich von zu Hause weg bin und in ein Taxi gestiegen bin, habe ich mich nicht mehr nach dem alten Haus umgesehen. Es ist weg. Es ist weg.

Ich muss nach vorne schauen. Ich muss nach vorne schauen. Und deshalb, schließ die Augen.

Schau nicht auf das alte Haus. Und in Vers sechs wird dir gesagt, dass du dem Haus Israel zugeteilt bist. Das ist wichtig für das zukünftige Exil im Jahr 587.

Und genau das tat er. Er grub sich durch das Loch und trug seinen vorbereiteten Sack hinaus.

Und dann folgt die Auslegung. Am nächsten Morgen schlich er sich nach Hause und legte sich schlafen. Und am Morgen erging mir das Wort des Herrn aus Vers acht.

Und das ist die Interpretation. Und diese Interpretation enthält ein Schlüsselement. Davon haben wir vorher noch nichts gehört.

Die Menschen in Jerusalem sollten ins Exil geführt werden, einschließlich des Königs. Dieses Exil sollte so radikal sein. Sogar der König sollte verbannt werden.

Und dies ist die Verheißung für die Zukunft. Dies ist Zedekia, der letzte König von Juda. Diese Weissagung betrifft den Fürsten in Jerusalem und das gesamte Haus Israel darin.

Sogar König Zedekia wird deportiert werden. Und das ist ein Zeichen. Vers 11.

Sprich: „Wie ich für euch eingesetzt bin, so soll es auch ihnen geschehen.“ Sie sollen ins Exil und in die Gefangenschaft gehen. Und so sind es die Menschen, die noch in Jerusalem sind, die tatsächlich im Jahr 597 ins Exil geführt werden.

Und er kehrt wieder zum Prinzen zurück, ihn eingeschlossen. Er wird seinen Sack tragen und dann weiterziehen. Und dann haben wir mitten in Vers 11 eine strittige Stelle.

Die neue RSV-Übersetzung besagt, dass er die Mauer durchbrechen und sie hindurchtragen soll. Er soll sein Gesicht verhüllen, damit er das Land mit seinen Augen nicht sehen kann. Nun, es ist dieses Wort „er“.

Es herrscht eine gewisse Unsicherheit, denn am unteren Rand der neuen RSV-Übersetzung steht, dass zwei der alten Versionen dafür gute Belege haben. Im hebräischen Text heißt es aber tatsächlich „sie“, nicht „er“. Es bezieht sich nicht auf Zedekia, sondern allgemein auf die Exilanten.

Diese hebräische Lesart wird in der NIV beibehalten, und ich denke, das ist gut so. Nun sprechen wir allgemein über die Exilanten. Nein, es geht nicht um das Exil an sich.

Das ist der Punkt. Was hat es mit diesem Durchbrechen der Mauer auf sich? Dieses Durchbrechen der Mauer. Es muss sich auf das babylonische Heer beziehen, das Jerusalem belagerte.

Und es gelang ihnen, die Mauer um Jerusalem niederzureißen und durchzubrechen. Das war der letzte Schlag in der Belagerung Jerusalems, der zum Fall der Stadt führte. Es war das Werk dieser babylonischen Soldaten, die Jerusalem seit etwa 18 Monaten belagerten.

Doch nun endlich können sie die Mauer durchbrechen und durchkommen. Sie können die Tore öffnen und ihre gesamte Armee hineinbringen. Und genau das scheint dort gerade zu geschehen.

Und dann heißt es in Vers 13: „Ich werde mein Netz über den König ausbreiten, und er soll in meiner Schlinge gefangen werden.“ Nun, tatsächlich schlich sich Jeremia laut 2. Könige, als die Babylonier nördlich der Stadt einmarschierten, mit seinem Gefolge durch ein südliches Stadttor und flüchtete zum Jordan, um sich dort in Sicherheit zu bringen. Doch er wurde entdeckt, oder ein Spion verriet ihn den babylonischen Truppen, und das Heer verfolgte ihn, fing ihn und verdingte ihn in ihrer Schlinge wie Jäger.

Nun, das sagt King. Und das ist die menschliche Situation. Aber hier ist es Gott, der es tut.

Ich werde mein Netz über ihn ausbreiten. Er soll in meiner Schlinge gefangen werden, und ich werde ihn nach Babylon bringen. Ich werde alle, die ihn umgeben, seine Helfer und sein ganzes Heer in alle Winde zerstreuen.

Und ich werde hinter ihnen das Schwert ziehen, denn Gott ist der Urheber. Gott ist der wahre Urheber dieser babylonischen Truppen.

Und das ist im Grunde sein Werk. Darauf liegt der Schwerpunkt. Und dann werden sie erkennen, dass ich der Herr bin.

Sie werden es endlich begreifen, aufwachen. Endlich werden ihre Augen sehen und ihre Ohren hören. Und wahrscheinlich ist es genau dieses abrupte Erwachen, das dann tatsächlich stattfindet.

Dann werden sie es wissen. Aber 17, ich werde einige von ihnen dem Schwert, dem Hunger und der Pest entgehen lassen. erinnert ihr euch an das Trio, das wir schon einmal hatten? Hier taucht es wieder auf, verbunden mit 587.

Diese materiellen Werkzeuge Gottes – Schwert, Hunger und Pest. Damit sie all ihre Gräueltaten unter den Völkern, wohin sie gehen, verkünden und diese erkennen, dass ich der Herr bin.

Und die Verbannten werden kommen und erkennen, dass es gerechtfertigt war. Sie werden erkennen, dass es Gottes Strafe ist. Und sie werden all die Anklagen erheben, die sie verdienen.

Und diese Gräueltaten, religiösen, moralischen und gesellschaftlichen Sünden, die sie in diesen traurigen Zustand brachten. Dann, in Vers 17, kommen wir zur zweiten symbolischen Handlung.

Es steht, genau wie das erste, im Zusammenhang mit der Belagerung Jerusalems. Das war das Ende der Belagerung.

Aber hier scheint die Szene während der Belagerung zu spielen. Die Menschen sind belagert, haben aber genug zu essen. Und sie setzen sich gerade zu ihrer nächsten Mahlzeit hin.

Doch sie sind von Furcht ergriffen. Und tief in ihrem Herzen wissen sie, dass das Ende kommen wird. Schließlich werden die babylonischen Truppen vor den Mauern durchbrechen.

Und so sind sie selbst beim Essen besorgt. Und Hesekeel soll Leute in sein Haus einladen. Und er soll an seinem Tisch sitzen.

Und er soll sein Essen essen. Aber seine Hand wird so zittern. Und er wird sein Getränk nehmen.

Und er wird es verschütten. Und es kann seinen Mund nicht erreichen. Und er wird furchtbare Angst haben.

Dies ist ein Bild der Angst, die die Menschen in Jerusalem ergreifen wird, im Wissen um ihr bevorstehendes Schicksal. Sie sind dem Tode geweiht.

Und sie werden gefasst werden. Und Jerusalem wird fallen. Und sie werden ins Exil gehen.

Und so ist dies eine sehr anschauliche Art, diese psychische Angst auf diese Weise körperlich darzustellen. Das muss die Verbannten zutiefst erschüttern.

Die nächste Gruppe von Verbannten erwartet ihre Vernichtung und Deportation. (Vers 20) Oder, wenn man Vers 16 betrachtet...

Wir hatten diese Anerkennungsformel am Ende. Sie werden es erfahren. Das sind die kommenden Verbannten.

Sie sollen erkennen, dass ich der Herr bin. Aber in Vers 21. Nein, in Vers 20 am Ende.

Und ihr sollt erkennen, dass ich der Herr bin. Und an diesem Punkt – hier ist von den 597 Kriegsgefangenen die Rede, die sich um Hesekeel versammelt hatten und diese zweite symbolische Handlung miterlebten – geschieht Folgendes.

Als die Leute kamen, erzählten sie, wie ängstlich wir gewesen seien, weil wir den Fall Jerusalems und das Exil befürchteten. Ich sagte: „Oh ja.“

Hesekiel erzählte uns davon. Und dann begreifen sie es. Und die Erfahrung, von der ihnen berichtet wird.

Ich werde sie endlich davon überzeugen, dass Hesekiel Recht gehabt hatte. Und dass sie sich in ihren falschen Hoffnungen getäuscht hatten.

Von der baldigen Rückkehr ins gelobte Land. Als wir den ersten Teil des Buches lasen, stießen wir auf Visionen und symbolische Handlungen.

Darauf folgten weitere Botschaften. So verhält es sich auch in der zweiten Hälfte des Buches. Und wir kommen zu Vers 21.

Zum ersten dieser Punkte. Eine Reihe von Botschaften, die wir lesen sollten. Im Verlauf dieses zweiten Teils.

Und tatsächlich. Bis Kapitel 19. Viele Nachrichten.

Als drittes Element stellt dies einen wichtigen Abschnitt des Buches dar. Und so befinden wir uns nun in Vers 21.

Und es hat seine eigene einleitende Formel für den Empfang der Botschaft. Das Wort des Herrn erging an mich.

Und es heißt : Mensch, was ist das für ein Sprichwort von dir über das Land Israel?

Das heißt, die Tage ziehen sich endlos hin. Und jede Vision verpufft. Das habe ich schon einmal gesagt.

Es besteht eine Unklarheit. Wenn Pronomen der zweiten Person verwendet werden. Man sollte dies unbedingt im hebräischen Text nachschlagen.

Oder jemand, der es kennt. Dieses Wort gehört dir. Was ist das für ein Sprichwort von dir?

Es ist nicht an Hesekiel gerichtet. Es ist nicht im Singular, sondern im Plural.

Es geht also um die Kriegsgefangenen und ihre allgemeine Reaktion. Es wendet sich an die gesamte Gemeinschaft der Exilanten.

Und was sie sagten. Sie stellten die Prophezeiungen Hesekiels in Frage.

Und so rudert Gott hier gewissermaßen zurück. Sein Prophet, um genau zu sein, an diesem Punkt. Und sie sagen:

Nun, Sie erzählen es uns immer wieder. Von dieser bevorstehenden Zerstörung Jerusalems. Und von dieser Verbannung einer weiteren Gruppe aus Juda.

Aber es ist noch nicht passiert. Oder doch? Und wir glauben auch nicht, dass es passieren wird. Ganz bestimmt nicht.

Denn die Tage vergehen, und es ist noch nicht geschehen. Wann wird es also geschehen, Hesekiel? Ich glaube nicht, dass es geschehen wird.

Ich glaube nicht, dass es so sein wird. Und genau das hat Hesekiel ihnen gerade gesagt. Es wurde lediglich im Namen Gottes gesagt, um ihnen zu widersprechen.

Und sag ihnen, dass das nicht stimmt. Das stimmt nicht. Sag es ihnen deshalb.

So spricht Gott der Herr. Das ist die übliche Botenformel. Er spricht als Gottes Bote.

Ich werde diesem Sprichwort ein Ende setzen. Man soll es in Israel nicht mehr als Sprichwort verwenden. Sag ihnen aber: Die Tage sind nahe.

Und die Erfüllung jeder Vision. Es wird keine falsche Vision oder schmeichelhafte Weissagung mehr im Hause Israel geben.

Nun zur Erwähnung anderer Visionen und Prophezeiungen. Dies ist in der Tat ein Vorgriff auf Kapitel 13, denn dort wird es eine Reihe von Botschaften geben, die sich alle mit Prophezeiungen befassen.

Und tatsächlich geht es hier um Prophetie. Unsere 1221-Gemeinschaft dreht sich um Prophetie. Und dies ist die erste Botschaft zum Thema Prophetie.

Die späteren Propheten werden sich jedoch mit falschen Propheten befassen. Und die klassischen Propheten waren stets in Verlegenheit, da es neben ihnen andere Propheten gab, die eine ganz andere Botschaft verkündeten. Und Hesekiel musste sich dieser Problematik stellen, wie auch Jeremia.

Und Jesaja tat es. Aber die Tage sind nahe, und die Erfüllung jeder Vision.

Und so gibt es diese kraftvolle Formulierung in Vers 25: „Ich, der Herr, werde das Wort sprechen, das ich sprechen werde. Und es wird sich erfüllen.“

Es wird nicht länger verzögert werden. In euren Tagen, in eurem widerspenstigen Haus, werde ich das Wort sprechen und es erfüllen, spricht der Herr.

Also, um Himmels willen, ein Widerspruch! Das wird passieren. Und dann haben sie ihre Meinung etwas geändert.

Nur ein bisschen. Er sagte: „Da hast du recht, Ezeziel. Das ist dein Vorwurf, und wir vermuten, dass du Recht hast.“

Und in Jerusalem und Juda läuft vieles schief. Und wir und sie verdienen Bestrafung. Aber wir glauben nicht, dass es so schnell passieren wird.

Gott wird sich Zeit lassen. Und vielleicht gibt er uns noch eine Chance und so weiter. Deshalb gehen wir nicht davon aus, dass es bald passieren wird.

Und so kommt die nächste Kritik aus dem Volk. Das Wort des Herrn erging an mich. Und die Kritik des Volkes strahlt durch Gottes Botschaft aus.

Es wird nicht erwähnt, dass Hesekiel die Verbannten dies sagen hört. Aber Gott teilt ihm mit, was die Verbannten sagen. Dies ist Teil jener radikalen Theozentrik, die alles auf Gott ausrichtet.

Gott offenbart, was sie hier sagen. Das Haus Israel sagt, dass die Vision, die er sieht, sich auf viele Jahre in der Zukunft bezieht. Er prophezeit für ferne Zeiten.

Wir können das jetzt vergessen, wie bei jemandem, der stark raucht. Und ihm wird gesagt: „Oh, du wirst an Krebs sterben.“

Es dauert noch viele Jahre. Ich habe noch viele Jahre vor mir. Und ich werde weiterhin meine Zigaretten rauchen.

Und diese Verzögerung schiebt alles hinaus. Deshalb nur noch eine Bestätigung: Keines meiner Worte wird länger auf sich warten lassen.

Aber das Wort, das ich spreche, wird sich erfüllen, spricht Gott der Herr. Und sie alle mussten bis zum Jahr 587 warten.

Doch schließlich geschah es. Und so musste sich Hesekiel mit Widerstand aus der Bevölkerung auseinandersetzen, da er Botschaften der Exilanten im Allgemeinen übermittelte.

Doch er musste sich auch dem Widerstand anderer Propheten stellen. Und dann war da noch der Brief, den Jeremia sandte, und die dazugehörige Erzählung.

Es impliziert, dass es auch andere Propheten gab, die sagten, dass das Exil nicht lange dauern würde und dass wir bald nach Hause zurückkehren würden.

Und Jeremia muss dem im Keim ersticken. Und sagen wir, 70 lange Jahre. Drei Generationen.

Noch lange nicht. Jedenfalls begegnete Hesekiel diesen Propheten. Propheten Israels.

Propheten Israels. 13 und Vers 2. Sterbliche Prophezeiungen gegen die Propheten Israels. Sie werden von der Exilgemeinde als echte Propheten anerkannt.

Und sie prophezeien. Sag denen, die aus eigener Einbildung prophezeien: Hört das Wort des Herrn!

So spricht Gott der Herr. Nun, nein. Dieses „So spricht Gott der Herr“ ist in der Tat der Anfang dieser Botschaft an Hesekiel.

Aber „hört das Wort des Herrn“ war genau das, was die falschen Propheten sagten. Und das war eine der Formeln, die Hesekiel verwendete.

Und die wahren Propheten würden es verwenden. Daher rührt diese Mehrdeutigkeit. Und daher ist es eigentlich ziemlich offensichtlich.

Sie sprechen mit großer Aufrichtigkeit. Und mit großer Überzeugung. Und sie glauben, was sie sagen.

Aber Gottes Anklage lautet: Sie prophezeien aus ihrer eigenen Fantasie. Und die Realität sieht so aus: Sie prophezeien aus ihrer eigenen Fantasie.

Sie merken es nicht. Aber sie erfinden das alles. Und stellen es als Wahrheit dar.

Du glaubst, es sei die Wahrheit. Aber das stimmt nicht. Du bist derjenige, der die Wahrheit sagt.

Und so heißt es in Vers 3: So spricht Gott der Herr. Dies ist eine Botschaft für sie. Wehe den unverständigen Propheten, die ihrem eigenen Geist folgen und nichts gesehen haben.

Also, es spielt sich alles nur in ihren Köpfen ab. Und nichts weiter.

Das ist keine echte Prophetie. Und in Vers 4 heißt es: „Eure Propheten waren wie Schakale in Trümmern.“ Das ist eine kleine Metapher.

Das wird hier nur beiläufig erwähnt. Es verdeutlicht aber den Kontrast zur Realität der Situation. Und es zeigt jemanden, der versucht, das Beste aus einer misslichen Lage zu machen.

Es sind Ruinen. Und die Schakale schnüffeln herum. Gibt es hier etwas zu essen? Gibt es dort etwas zu essen? Nein, die Menschen sind fort.

Und das Essen ist weg. Und so sind sie enttäuscht – enttäuschte Hoffnungen.

Es bedeutet also, dass ihre Hoffnungen enttäuscht werden. Diese Propheten gleichen Schakalen in Ruinen, die dort nach etwas Essbarem suchen.

Inmitten der Verwüstung. Aber da ist wirklich nichts mehr. Und dann spricht er in Vers 5 direkt zu diesen Propheten: Wenn ihr nicht in die Breschen hinaufgegangen seid oder eine Mauer für das Haus Israel repariert habt, damit es am Tag des Herrn im Kampf bestehen kann.

Und das ist eine Metapher. Sie kommt im Alten Testament noch zwei weitere Male vor. Und hier trifft sie zu.

Es handelt sich um eine Metapher für Fürbitte. Erinnern Sie sich, was wir letztes Mal gesagt haben: Eine der Aufgaben der Propheten war es, für das Volk Gottes Fürbitte einzulegen.

Sie hören diese schrecklichen Reden von Bestrafung. Gib ihnen noch eine Chance, Gott. Oh nein.

Bitte gönnen Sie ihnen noch etwas Zeit. Und Fürbitte spielte eine Rolle im Wirken der klassischen Propheten. Aber sie wurde nicht erhört.

Es gab keine Fürsprache, um das drohende Unheil abzuwenden. Sie hatten keine Botschaft des Unheils. Sie hatten nur eine Botschaft des Friedens.

Sie waren optimistische Propheten. Und sie sagten, die Verpflichtung liege bei Gott. Und Gott werde Frieden bringen.

Und er wird uns seine Liebe in ihrer Theologie zeigen. Die Verpflichtung lag bei Gott. Nirgends wird erwähnt, dass die Verpflichtung beim Volk Gottes läge.

Und während für die Propheten im Allgemeinen diese doppelte Verpflichtung bestand, wofür die Bundestradiation stand, wussten die Propheten nichts von dieser menschlichen Verpflichtung.

Und so irrt diese Art von ihnen von Anfang an. Und hier ist dieses Wort der Fürbitte. Es geht hinauf in die Breschen.

Die Reparatur einer Mauer für das Volk Gottes. Und dazu gibt es zwei Bibelstellen. Die eine findet sich in Psalm 106, Vers 23.

Und es geht um Mose. Mose, nach der Tragödie der Anbetung des goldenen Kalbs, erinnern Sie sich? Und Gott sagte: Ich werde sie vernichten.

Ich werde sie vernichten. Ich werde aus euch ein neues Volk machen, einen neuen Abraham.

Und Gott... Mose greift ein. Und in Psalm 106, Vers 23, wird es folgendermaßen beschrieben: Deshalb sagte er, er würde sie vernichten.

War nicht Mose, sein Auserwählter, vor ihm in die Bresche getreten? Dieser Mittler. Dieser Vermittler zwischen Gott und dem Volk.

Um seinen Zorn davon abzuhalten, sie zu vernichten. Das war also die Botschaft. Und in Vers 34... Nein, das ist eine andere Anspielung.

Okay. Wir belassen es dabei. Und somit gibt es keine Fürsprache zwischen Gott und dem Volk Gottes.

Sie baten darum, sie freizulassen. Stattdessen stellten sie sich Lügen und Wahrsagerei vor. Sie sagten: „So spricht der Herr.“

Das ist oft die Formel am Ende prophetischer Botschaften: „Der Herr spricht“, obwohl er sie nicht gesandt hat. Und dennoch warten sie auf die Erfüllung seines Wortes.

Das spielt sich alles nur in ihren Köpfen ab, und sie merken es nicht. Sie wissen es einfach nicht. Sie denken, es sei richtig.

Aber sie müssen kritisiert werden, und es muss ihnen gezeigt werden, dass sie im Unrecht sind. Und so ist es nun mal. In Vers 8 wird die Strafe für diese Propheten angekündigt.

Meine Hand wird gegen sie sein. Vers 9. Sie sollen weder im Rat meines Volkes sein noch im Register des Hauses Israel eingetragen werden.

Sie dürfen das Land Israel nicht betreten. Sie werden nie zurückkehren. Und tatsächlich werden sie aus dem Volk Gottes ausgeschlossen werden.

Und sie werden die Rückkehr nicht mehr erleben. Seltsam, nicht wahr? Plötzlich ist davon die Rede. Von der Rückkehr ins Land.

Das tun wir nie. In den Nachrichten vor Version 587. Es ist einfach nicht kompliziert.

Es wird einfach nicht in Betracht gezogen. Und es wird lediglich vom Ende gesprochen. Und das ist das Ende.

Du verlässt das Land. Du gehst ins Exil. Punkt.

Das war's. Und es scheint sich hier ein Hinweis darauf zu ergeben, das Land Israel nicht zu betreten.

Das kommt erst nach 587 in den Botschaften Ezechiels vor. Man hat also den Eindruck, dass diese spezielle Botschaft in Kapitel 13 im ersten Teil von Kapitel 13 zu finden ist.

Sie gehört zu den späteren Botschaften. Nach dem Fall Jerusalems. Und tatsächlich.

Dieser ganze Abschnitt über Prophezeiungen. Falsche Prophezeiungen. Es ist thematisch.

Es gibt also Nachrichten aus der Zeit vor 587 und solche aus der Zeit nach 587, die hier vermischt sind. Und es gibt diese Hinweise.

Noch ein Hinweis. Ist das jetzt alles? Ich lese es durch.

Da ist von meinem Volk die Rede. Von meinem Volk. Und das schon wieder.

Das sagt Hesekiel erst nach 587. Aber durchgehend. Es ist mein Volk.

Die Propheten sind die Feinde meines wahren Volkes. Sie führen es in die Irre. Und so ist mein Volk in Vers 9. Mein Volk in Vers 10.

Weiter geht's. Und dann im nächsten Orakel. Mein Volk in Vers 18.

Mein Volk in Vers 19. Dort zweimal. Mein Volk in Vers 21.

Mein Volk in Vers 23. Und auch dies ist ein Hinweis. Ein Hinweis auf Gottes liebevolle Fürsorge.

Er wird diese Menschen ins Land zurückbringen, und diese falschen Propheten werden ausgeschlossen werden. Dies geschieht nach 587.

Und diese falschen Propheten gibt es in Hülle und Fülle. Sie verkünden Frieden, wo in Vers 10 kein Frieden herrscht. Dort heißt es Schalom.

Wir nennen sie Schalom-Propheten. Das Wort für Frieden ist Schalom. Und auch Jeremia musste solchen Propheten begegnen.

Schalom-Propheten. Optimistische Propheten. Die stets von der Verpflichtung gegenüber Gott sprachen.

Und niemals aus Pflichtgefühl seitens des Volkes Gottes. In diesem Fall dieser Propheten. Aber dann gibt es noch eine andere Metapher.

Eine recht ausgefeilte Metapher. Ab Vers 10. Es geht um eine Mauer.

Und das ist im übertragenen Sinne eine Steinmauer. Und sie wurde recht grob errichtet.

Ganz ohne Mörtel. Und dank des weißen Putzes sieht es gut aus.

Es wurde mit dickem, weißem Putz überzogen. Man denkt, es sei eine solide Mauer. Doch dann kommen die Stürme.

Und der Wind kommt. Und die Mauer stürzt ein. Und da stehen wir nun.

Es ist als das entlarvt, was es ist. Und das ist die Haltung dieser falschen Propheten. Und sie reden von Frieden.

Und sie sprechen von einer Wand, die nicht massiv ist. Eine Wand, die sehr leicht zerstört werden kann. Und sie streichen sie mit Kalkfarbe an, einfach nur mit Kalkfarbe. Diesem weißen Putz. Aber sie ist nicht wirklich massiv.

Und ich werde diese Mauer niederreißen. Und diese falschen Propheten werden umkommen wie die Mauer in Vers 14.

Und dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin. Und so ist die Mauer nicht mehr da, und auch die, die sie beschmiert haben, sind nicht mehr. (Vers 15)

Die Propheten Israels, die über Jerusalem weissagten und Visionen des Friedens für die Stadt hatten. Doch es gab keinen Frieden für sie.

Nun, das richtete sich gegen männliche Propheten. Der erste Artikel in 13. Aber der zweite Artikel richtet sich gegen weibliche Propheten.

Hier wird also ein Unterschied zwischen den Geschlechtern deutlich. Und in Vers 17 werden diese Frauen erwähnt, die prophezeien.

Aber sie prophezeien nicht öffentlich. Sie nutzen ihre prophetischen Gaben im Verborgenen. Und sie empfangen Klienten zu sich nach Hause.

Und sie verlangen eine Gebühr. Eine hohe Gebühr. Und sie sind wirklich keine gewöhnlichen Propheten.

Sie sind so etwas wie hellseherisch. Und sie wirken Zaubersprüche. Und tun alle möglichen seltsamen und wunderbaren Dinge.

Aber auch sie, die Töchter deines Volkes, werden in Vers 17 erwähnt. Sie weissagen aus eigener Fantasie. Und eines taten sie in Vers 18.

Verbunden mit den Zaubersprüchen, die sie für ihre Klienten wirkten. Sie nähten Bänder an alle Handgelenke und fertigten Schleier für die Köpfe von Menschen jeder Größe an.

Schleier in verschiedenen Größen, passend für jeden Kopf. Wie das genau funktionierte, wird uns nicht erklärt. Aber hier ist ein Beispiel.

Das war Teil ihrer Zaubersprüche. Und sie werden Jägerinnen genannt, weil sie das taten, wenn man zu diesen Frauen ging.

Und wenn man sagte, man möge jemanden nicht, dann verfluchten diese Frauen gegen Bezahlung genau diese Leute. Sie waren also wie Jägerinnen.

Jagd auf Menschenleben. Wollt ihr Menschenleben aus meinem Volk jagen? Und euer eigenes Leben bewahren?

Und da war es. Sie taten es für Geld. Und sie taten es, um zu essen.

Vers 19. Du entweihst mich vor meinem Volk. Sie sprachen im Namen Gottes.

Wie die anderen Propheten habt ihr mich vor meinem Volk wegen einer Handvoll Gerste entweihet.

Und für Brotstücke töteten sie Menschen, die nicht sterben sollten. Und sie ließen Menschen am Leben, die nicht leben sollten.

Durch eure Lügen gegenüber meinem Volk, das Lügen glaubt. So gab es diese Zaubersprüche. Und es gab Segnungen.

Und es gab Flüche. Aber sie waren alle falsch. Und sie hatten überhaupt nichts mit dem Leben der Menschen zu tun.

Und sie könnten sehr effektiv sein. Und Menschen würden sterben. Aber es wären die falschen Menschen, die starben.

Und die Menschen wären gesegnet worden. Und eigentlich hätten sie verflucht sein sollen. So verlief ihr Leben.

Und so ergeht es auch ihnen. Auch sie werden von Gott zur Rechenschaft gezogen werden. Vers 23.

Ich werde mein Volk aus deiner Hand retten. Verse 11. Kapitel 14, Verse 1 bis 11, bildet den Schlussteil.

Es ist wieder einmal wie in Kapitel 8. Älteste Israels kamen zu mir und setzten sich vor mich. Es handelt sich um einige der 597 Verbannten, die in diesem Arbeitslager eine verantwortungsvolle Position innehaben. Sie wünschen sich von Gott eine ihnen günstige Prophezeiung.

Aber es gibt einen Haken. Es gibt einen Haken, weil sie innerlich zerrissen sind.

Und sie sichern sich ab. Und Gott weiß es. Sie praktizieren auch die Verehrung babylonischer Götter.

Und deshalb sind sie gut zu Jahwe. Deshalb beten sie Jahwe an. Sie beten zu Jahwe.

Und sie hören auf Ezechiel. Andererseits sind sie unentschlossen. Und sie tragen diese Zwiespältigkeit in ihren Herzen.

Und so kommen sie zwar als Menschen, die Gott ehren wollen, versuchen aber, zwei Herren zu dienen. Und das kann bekanntlich nicht funktionieren.

Und so kann Gott in ihre Herzen sehen. Und er verurteilt sie. Diese Männer haben ihre Götzen in ihre Herzen aufgenommen.

Dennoch kommen sie zum Propheten und erwarten eine positive Botschaft von Gott. Nun, das wird nicht geschehen. Und es gibt da diesen Aufruf zur Umkehr.

Vers 6. So spricht der Herr Gottes: Kehrt um und wendet euch von euren Götzen ab! Wendet euer Angesicht von euren Gräueln ab!

Seid unerschütterlich in eurem Glauben und betet nur mich an. Das ist die Botschaft. Und Gott hat nichts anderes zu sagen.

Doch dann , in Vers 9, finden wir eine Prophezeiung eines Propheten. Er beschreibt eine Situation, in der diese Männer zu einem Propheten gehen. Und dieser sagt: „Sie gehören Jahwe.“

Ich glaube, ich kann Gott bitten, ihnen eine Botschaft zu übermitteln. Und der Prophet berücksichtigt die Menschen nicht. Ihr religiöses Leben hat zwei Seiten.

Und so werden in Vers 9 jene Propheten beschuldigt. Es erfolgt also diese Verurteilung des Propheten, der sich ungebührlich verhalten hat. Und auch die Gläubigen, die zu Hesekiel kommen, haben eine andere Seite ihres Lebens, von der Hesekiel nichts weiß.

Aber Gott tut es gewiss. Beachten Sie das Ende von Vers 11: „Dann werden sie mein Volk sein.“

Wenn dem Haus Israel solche Propheten und solche Zweifler erspart bleiben, dann wird das Haus Israel nicht länger von mir abirren.

Sie sollen sich nicht länger durch ihre Übertretungen verunreinigen. Dann sollen sie mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. Auch dies scheint aufgrund dieser Bundesverheißung nach 587 v. Chr. entstanden zu sein. Sie findet sich beispielsweise in Hesekiel 37,23.

Dann sollen sie mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. Das stammt definitiv aus einer Nachricht unter Beitrag 587. Und damit haben wir das Thema gewechselt.

Wir befinden uns im Kontext der allgemeineren Gruppe der Exilanten nach 587. Und wir haben diesen thematischen Zusammenhang: Eine Sammlung von Botschaften über Propheten und Prophezeiungen.

Aber einige von ihnen stammen aus der Zeit vor 587, andere aus der Zeit nach 587. Und so stellt sich insgesamt die Frage nach der Prophezeiung.

Und die Notwendigkeit, zu unterscheiden. Die Menschen müssen zwischen guten und wahren Propheten unterscheiden können. Und diesem Thema der Prophetie wird so viel Raum gewidmet.

Und es werden Behauptungen aufgestellt. Manche sind richtig, manche falsch. Aber es muss diese Unterscheidungskraft geben.

Hesekiel muss als wahrer Prophet gelten und diese falschen Propheten kritisieren. Nächstes Mal behandeln wir den Abschnitt von Hesekiel 14,12 bis zum Ende von Kapitel 16.

Hier spricht Dr. Leslie Allen über das Buch Ezechiel. Dies ist die sechste Lektion: Zeichen des Exils aus Jerusalem, Botschaft der Prophetie, Zeit vor und nach dem Sündenfall . Ezechiel 12,1–14,11.